

die ihren wissenschaftlichen Mitarbeitern dies ermöglichen oder selbst sie mit wissenschaftlichen Arbeiten im Hause beauftragen, sind sicher gut beraten.

Das Amt des Lektors, wie es sich für ihn aus seiner Zugehörigkeit zur Reichsschrifttumskammer und aus der Bindung an seine Firma ergibt, legt also zwar mancherlei nicht immer leicht erfüllbare Verpflichtungen auf, doch sind die Aufgaben nicht ohne Reiz und können gerade in einer für das wissenschaftliche Schrifttum schwierigen Zeit nicht ernst genug genommen werden.

Jubiläum

des Verlages Hölder-Pichler-Tempsky, Wien

In diesem Jahre kann ein altangesehener Wiener Verlag auf zweihundertfünfzig Jahre seines Bestehens zurückblicken. Aus der kleinen, zu Ausgang des 17. Jahrhunderts in Wien gegründeten Buchhandlung des Johann Gottfried Böhknecht erwuchs der spätere Verlag Alfred Hölder. Die Hölder'sche Tradition nennt das Jahr 1690 als das der Gründung der Firma. In zweihundertfünfzig Jahren des Bestehens durchlebt eine Firma mancherlei Schicksale. Sind auch die Geschehnisse dieser Zeitspanne — sie reicht von den Nachklängen der Türkenkriege bis über die Gründung des Großdeutschen Reiches hinaus — nicht einheitlich in den Werken des Verlages widergespiegelt, so hat doch vieles, besonders unter Alfred Hölder's persönlicher Leitung, seinen Niederschlag gefunden und ist für die Forschung von bleibendem Wert geblieben. Berühmte Namen der Wissenschaft begegnen uns in den Hölder'schen Katalogen, aus denen sich vielfach der Entwicklungsgang einzelner Gelehrter und die Gestaltung einzelner Forschungsgebiete verfolgen lassen. So erschienen im Hölder'schen Verlag die Schriften des Polarforschers Payer, erschien eine Fülle der wichtigsten Werke aus der klassischen Periode der Wiener medizinischen Schule, um nur einiges zu nennen. Die Schriften der Wiener Akademie der Wissenschaften und des Archäologischen Instituts in Wien tragen noch heute den Verlagsvermerk Hölder-Pichler-Tempsky. Der Ursprung des Verlages *F. Tempsky* geht auf die zu Ende des 18. Jahrhunderts von Johann Gottfried Calve in Prag gegründete Universitätsbuchhandlung dieses Namens zurück, die 1810 in den Besitz des Buchhändlers Friedrich Tempsky aus Langensalza kam, in der Familie weitervererbt und 1888 nach Wien verlegt wurde. Das Haus Tempsky galt als eines der bedeutendsten Verlage des alten Österreich, besonders seine Schulbücher für alle Arten von Volks-, mittleren und höheren Schulen waren in allen Ländern der Monarchie bekannt und geschätzt.

Nach dem Weltkriege mußte den wirtschaftlichen Verhältnissen durch eine Zusammenfassung gleichgerichteter Kräfte im österreichischen Verlagswesen Rechnung getragen werden. So kam es 1921 zur Zusammenlegung der Verlage Hölder und Tempsky und der Angliederung des Schulbuchverlages der Firma *A. Pichler's Wwe. & Sohn*.

Von diesem Zeitpunkt bis zur Heimkehr Österreichs ins Reich hatte der Verlag Hölder-Pichler-Tempsky unter schwersten Bedingungen den Kulturkampf für das deutsche Schrifttum, besonders für das Schulbuch, geführt. Durch Gründungen in der Tschechoslowakei und in Jugoslawien sollten die durch den Zusammenbruch der Monarchie verlorengegangenen Stellungen durch neue Vorposten für das deutsche Buch ersetzt werden.

Nach der Eingliederung Österreichs sah der Verlag Hölder-Pichler-Tempsky im Verein mit anderen ostmärkischen Verlagen seine Hauptaufgabe darin, den Neuaufbau des Schulbuches unter Mobilisierung aller schöpferischen Kräfte der Ostmark in Angriff zu nehmen, um sobald wie möglich im Sinne seiner alten Tradition als wertvolles Glied des großdeutschen Verlages nicht nur in der Ostmark Vorbildliches zu leisten, sondern auch die geistige Eroberung des Ostens in die Wege zu leiten.

Die zweihundertfünfzigjährige kulturelle Tätigkeit der Verlage Hölder, Pichler und Tempsky bietet Gewähr dafür, daß die Aufgaben, die sich der Verlag Hölder-Pichler-Tempsky gestellt hat, auch weiterhin gemeistert werden.

Zur hundertsten Wiederkehr des Geburtstages von Hans Heinrich Reclam (18. Mai 1840)

Als am 20. April 1920, kurz nach dem unseligen Bürgerkrieg, Hans Heinrich Reclam, der damalige Seniorchef des Hauses Philipp Reclam jun. in Leipzig, die Augen zur ewigen Ruhe schloß, durften seine Angestellten und Arbeiter in ihrem Nachruf mit Recht sagen, daß sein Lebenswerk, die »Universal-Bibliothek«, »zu den

Ruhmestaten deutschen Geistes und deutscher Art gehöre«. Reclam war im Herbst 1868 Teilhaber der von seinem Vater Anton Philipp Reclam gegründeten Firma geworden, deren Tendenz und Entwicklungsgang durch ein Zeitereignis von schwerwiegender Bedeutung bestimmt wurden. Im November 1867 trat nämlich das Gesetz in Kraft, das die Werke aller vor dreißig Jahren und länger verstorbenen Autoren zum Gemeingut der Nation machte. Es ist ein Verdienst des Vaters, daß er die Bedeutung dieser Tatsache in ihrem ganzen Umfange erkannte und nicht nur zu dem genannten Termin eine wohlfeile Gesamtausgabe von Schillers Werken vorbereitete, der später die der übrigen Klassiker folgten, sondern auch den Plan zu der heute auf 7468 Nummern angewachsenen Universal-Bibliothek entwarf.

Hans Heinrich, dem bald die Aufgabe zufiel, dem Aufbau des gewaltigen Unternehmens, der Auswahl der Bändchen wie dem Verkehr mit den Autoren und Bearbeitern seine ganze Kraft zu widmen, war durch Neigung, Charakteranlagen und Kenntnisse zu dieser Arbeit wie kein anderer befähigt. Er hatte nach dem Besuche der Stoy'schen Erziehungsanstalt in Jena im väterlichen Geschäft die Buchdruckerei erlernt und sodann in der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung zunächst als Lehrling und dann als Gehilfe gearbeitet. Seine Wanderjahre führten ihn 1860 zu Drell Füßli & Co. in Zürich und 1862 zu Ruquardt in Brüssel, von wo ihn der Vater im Herbst 1863 zu seiner Entlastung zurückrief. Dem alten Herrn gegenüber, der sich bei allem Weitblick durch mancherlei Eigenheiten auszeichnete und von »neumodischen« Neuerungen wie z. B. Kopierbüchern nichts wissen wollte, hatte Hans Heinrich zunächst keinen leichten Stand. Aber es gelang ihm, mit zäher Beharrlichkeit die anfänglichen Schwierigkeiten zu überwinden. Der erstaunliche Aufschwung des Geschäftes, das 1887 aus der Dörrienstraße in die neuerbauten Räume Kreuzstraße 7 übersiedeln konnte und hier bereits 1895 eines Vergrößerungsbaues bedurfte, ist nicht zum wenigsten der unermüdbaren Tätigkeit des Sohnes zu verdanken. Und als dann Anton Philipp am 5. Januar 1896 als Neunundachtzigjähriger heimging, lagen die Zügel des Unternehmens längst in den Händen Hans Heinrichs. Dieser hatte die Freude, zehn Jahre später seine Söhne Philipp Ernst und Hans Emil als Teilhaber an seine Seite treten zu sehen und in gemeinsamer Arbeit mit ihnen das immer kräftigere Wachstum der Universal-Bibliothek beobachten zu können, mit dem das Gedeihen der übrigen Verlagsunternehmungen, vor allem des »Universums« Hand in Hand ging. Und als dann während des Weltkrieges die Söhne als Offiziere im Felde standen, da senkte sich die ganze Last der Geschäftsleitung noch einmal auf seine Schultern.

Hans Heinrich Reclam war mehr als ein genialer Verleger. Sein Bestreben, den deutschen Volksgenossen jeden Standes uneigennützig zu dienen, verrät den Menschenfreund, dessen soziales Feingefühl sich übrigens auch in dem mehr als väterlichen Interesse für seine fünf-hundert Mitarbeiter bekundete.

J. M. S.

Nachrichten aus Literatur, Kunst und Musik

Um auch für die Zukunft eine rege Kulturarbeit zu sichern, wurde in Koblenz der Kulturverband der Westmark gegründet und Ende April der Öffentlichkeit übergeben. Bei der Gründungsfeier wurde der Kunstpreis der Westmark 1940 dem Dichter des Hunsrück, dem Bauern *Albert Bauer* verliehen.

In der Bibliothek der Hansestadt Hamburg, die unter den Sammelstätten des niederdeutschen Schrifttums einen hervorragenden Platz einnimmt, findet gegenwärtig eine *Klaus-Groth-Ausstellung* statt. Neben den ersten Buchausgaben der Werke Groths sind vor allem Handschriften von ihm und seinen Angehörigen und Freunden ausgestellt.

Mit der Aufgabe, die in Klopstocks dichterischem Werk liegenden Werke zu beleben und dem Volke zu erschließen, ist die *Klopstock-Gesellschaft* als eingetragener Verein gebildet worden. Quedlinburg, die Geburtsstadt Klopstocks, ist Sitz der Gesellschaft, und der Landeshauptmann der Provinz Sachsen, *Otto*, hat die Leitung übernommen. Die Geschäftsstelle der Gesellschaft ist im Landeshaus in Merseburg.

Der vor einem Jahr gestiftete »Sudetendeutsche Gaukulturpreis« wurde dem sudetendeutschen Dichter *Robert Lindenbaum* zuerkannt.

Der »Johann-Peter-Hebel-Preis« 1940 ist dem aus dem badi-schen Frankenland stammenden Schriftsteller *Dr. Benno Rüttenauer* verliehen worden.

Der Führer hat dem Professor an der Technischen Hochschule in Wien *Ludwig Michalek* in Würdigung seiner Verdienste als Maler und Graphiker die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.